

Verteilsbereich
in Stadt, Ort-
und Nachbarn-
bezirk 12. 8.80,
außerhalb 12.8.40
Inhaltsverzeichnis
des Jahrganges
1919. 1.00.
Bestellungswelt-
weit, mit Aus-
nahme der Sonn-
- und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
90 Zeilen. Die
Reklamzeile über
deren Raum 40
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderlicher
Anzeigen entsprechen
der Rabatt. Bei
persönlicher Ein-
treibung und Kon-
surren ist der
Rabatt Anfallig.

Verantwortlicher
Herausgeber H.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-A.-Bezirke N. 130, Freudenstadt und Calw

Nr. 260 | Druck und Verlag in Wilsdorf. | Freitag, den 7. November. | Kreisblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1919.

Aufruf an das Volk.

Die Reichsregierung und die preussische Regierung erlassen folgenden Aufruf:

Volksgenossen!

Ein vernichtender Streich soll gegen Euch geführt werden.

Wir hatten dem Lande das schwere Opfer der zeitweiligen Einstellung des gesamten Personenverkehrs auferlegen müssen, um im letzten Augenblick Kartoffeln und Kohlen in die Städte zu bringen. Diese für Zehntausende von Einzelwesen außerordentlich harte Anordnung mußte getroffen werden, um das Gepeinigt des Hungers, der Kälte und der Arbeitslosigkeit fernzuhalten. Sie kann nur zum Erfolg führen, wenn alle Kräfte angespannt werden, um die feinerwerbenden Transportmittel auch wirklich bis zum letzten auszunutzen.

Um diesen Erfolg soll das deutsche Volk betrogen werden. Gerade jetzt wird zum politischen Generalstreik aufgerufen. Ein Anschlag auf Leben und Gesundheit wird damit getrieben, in seinen Folgen so verhängnisvoll, daß die gesamte Bevölkerung ihm in einheitlicher Front den entschiedensten Widerstand entgegensetzen muß.

Der Kampf der Metallarbeiter ist, soweit er ein wirtschaftlicher Kampf war, durch Verhandlungen so gut wie gegenstandslos geworden. Trotz allem soll weiter gekämpft werden. So dilliert es eine zum Außersten bereitete Minderheit, an ihrer Spitze die von den Radikalen beherrschte Fünfschneckerkommission und der Unabhängige und Kommunistische Kampfbund. Sie sprechen offen von dem „nun politisch gewordenen Kampfe“.

Das deutsche Volk will Frieden, Ruhe, Ordnung und Brot. Es weiß, daß die Arbeit dieser Tage keinen Aufschub duldet und es wird sich in seiner überwiegenden Mehrheit gegen Elemente wehren, die es noch tiefer ins Unglück stürzen.

Wir sind verantwortlich für Leben und Gesundheit von 60 Millionen Deutschen. Wir werden sie mit Aufbietung aller Kräfte schützen.

Volksgenossen! Steht uns in diesen schweren Tagen zur Seite. Es geht um Euch und Eure Frauen und Kinder.

Berlin, 5. November 1919.

(gez.): Die Reichsregierung:

Dauer, Schiffer, Dr. Bell, Dr. David, Erzberger, Dr. Gehler, Giesberts, Koch, Dr. Mayer, Müller, Roske, Schmitt, Schlöde.

(gez.): Die Preussische Regierung:

Hirsch, Braun, Fischel, Hähnisch, Heine, Deiser, Stegerwald, Dr. Südekum, am Jeksthoff.

Der Untersuchungsausschuß.

Berlin, 5. Nov.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses verwies Graf Bernstorff auf die Tatsache, daß infolge der Absperrung Deutschlands zu große technische Schwierigkeiten bestanden, um unsere Anschauung von der Lage vor das amerikanische Publikum zu bringen. Wilson wurde wieder gewährt unter der Parole, daß er das Land vom Kriege fern gehalten habe. Unter der Oberfläche war verbreitet worden, daß Wilson den Frieden wiederherzustellen versuchen werde, womit sich die gesamte Presse, besonders auch die Hearst-Presse, einverstanden erklärte. Im Gegensatz zu Staatssekretär Zimmermann, der erklärt hatte, daß die Ansicht bestünde, die Wilsonsche Friedenspolitik stände unter englischem Einfluß, sagte Graf Bernstorff weiter, daß in Amerika als Wilson mit seiner Aktion hervortrat, durchaus die Anschauung herrschte, daß sie unter deutschem Einfluß erfolgt sei. Während Englands ganze Politik darauf gerichtet war, Amerika in den Krieg hineinzuziehen, war mein Hauptziel, Amerika unter allen Umständen vom Krieg fern zu halten.

Minister David fragt, aus welchen Gründen Zimmermann annehmen zu können glaubte, daß die Friedensaktion Wilsons von England angeregt worden sei, und weiter, wußte Hindenburg, daß die Friedensaktion Wilsons von der deutschen politischen Leitung angeregt worden sei?

Hierauf bittet Konjul Müller, von einer Erörterung dieser Dinge in öffentlicher Verhandlung abzu-

sehen, da die Vorgänge die Neutralen berührten und leicht unrichtige Schlüsse möglich seien.

Nach Wiederherstellung der Deffektivität erklärt Schäfer, welchen Teilbereien Professor Münsterberg durch Graf Bernstorff auf die Frage von Professor Dietrich alle englischen Elemente in den Vereinigten Staaten ausgesetzt war, daß Münsterberg einem Schlaganfall erlegen sei, nachdem er gesellschaftlich und politisch boykottiert worden war. Ueber die Gründe befragt, warum Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr von Amerika vom Kaiser nicht empfangen wurde, erklärte Bethmann Hollweg u. a.: Der Kaiser war vollständig von dem unterrichtet, was Graf Bernstorff mir gemeldet hatte, und, da Bernstorff selbst Vorschläge über unser weiteres Verhalten gegenüber Amerika nicht zu machen hatte, lag keine Veranlassung vor, auf sofortigen Empfang zu dringen.

Es folgt die Erörterung der Frage des rücksichtslosen U-Bootkrieges und der Gründe, welche für die Reichsleitung dafür ausschlaggebend waren.

Bethmann Hollweg führt hierauf aus: Zu Anfang 1917 lag die Ueberzeugung der militärischen Stellen vor, daß ohne den rücksichtslosen U-Bootkrieg der Krieg nicht zu einem guten Ende geführt werden könne. Für mich lag die Ueberzeugung vor, nicht in Aussicht stellen zu können, daß ich den Krieg in anderer Weise beenden werde. Da mußte, erklärte Bethmann mit erhobener Stimme, eine Entscheidung gefaßt werden. Ich bin noch heute der Ansicht, daß ich recht handelte, wenn ich dem Kaiser nicht raten zu können glaubte, sich in Widerspruch mit dem Votum seiner militärischen Ratgeber zu setzen. Ein Geheh meiner Person würde an der Sache nichts geändert haben.

Auf den Hinweis von Minister David, daß, wenn der U-Bootkrieg nicht verhindert werden konnte, er wenigstens hätte hinausgeschoben werden können, betonte Bethmann Hollweg, daß eine Zwangslage nicht nur für ihn, sondern auch für die Oberste Seeresleitung bestand, die der Auffassung war, daß eine siegreiche Beendigung des Krieges zu Lande ohne Hinzunahme des rücksichtslosen U-Bootkrieges nicht möglich wäre. Auch sie stand also vor einer schweren Entscheidung.

Abg. Heile fragt, was geschehen sei, um dieses äußerste Kampfsmittel so tauglich wie möglich zu machen, da Tirpitz doch geradezu negativ gewirkt habe.

Bethmann Hollweg: Die Chance des U-Bootkrieges war Anfangs 1917 natürlich viel größer, als Mitte 1918. Die Zahl der Boote war beträchtlich gestiegen. Die Mitteilung in der Depesche an Wilson von der technischen Unmöglichkeit, die einmal ausgefahrenen Boote zurückzurufen, stammt von Admiral v. Holtendorff im Großen Hauptquartier.

Der Schluß der heutigen Sitzung wird nicht veröffentlicht, da Angelegenheiten einer neutralen Macht zur Verhandlung standen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittags 10 Uhr.

Neues vom Tage.

Der Streit.

Berlin, 6. Nov. Die gestern nachmittag tagende Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission lehnte den Eintritt in den Generalstreik laut „Vorwärts“ mit 66 gegen 66 Stimmen ab. Dagegen gelangte ein Antrag Schmidt zur Annahme, wonach der Ausschuß der Gewerkschaftskommission beauftragt wird, mit den maßgebenden Behörden zu verhandeln, um die Maßregelungen der bisherigen Betriebsvertrauensleute rückgängig zu machen.

Berlin, 6. Nov. Die radikale Fünfschneckerkommission, das Metallarbeiterfortell, der Bezirksverband der Unabhängigen und der Vollzugsrat der Arbeiterräte erklären die Ablehnung des Generalstreiks durch die Gewerkschaftskommission als einen Verrat an der Arbeiterschaft. Der Rote Vollzugsrat soll beschließen haben, im Generalstreik auch die lebenswichtigen Betriebe und die Entladung der Lebensmittel- und Kostenzüge lahmzulegen. Reichswehrminister Roske hat die Verordnung vom 17. Oktober erneuert, daß jeder Versuch, lebenswichtige Betriebe lahmzulegen, mit Gefängnisstrafe und sofortiger Verhaftung bedroht wird.

Während es den Anschein hat, als ob ein neuer Straßenbahnerstreik kaum verhütet werden dürfte, haben sich die Hochbahnangestellten einstimmig gegen den Streik erklärt.

Hamburg, 6. Nov. Das Garnisonskommando hat die Veranstaltung von Massenversammlungen unter freiem Himmel am 7. und 9. November verboten. Die Einwohnerwehr und die technische Nothilfe hat sich vom 6. bis 11. November bereit zu halten. Der Hauptbataillon ist von der Reichswehr besetzt.

Internationale Arbeiterversammlung.

Berlin, 6. Nov. Die schweizerische Gesandtschaft teilte mit, daß die Konferenz in Washington beschlossen habe, die deutschen Beauftragten als gleichberechtigt zur Konferenz zuzulassen. Die Gesandtschaft fragt an, wann die Deutschen abreisen könnten. (Der Verband, der der Einberufung der Konferenz ist, hat Deutschland nicht berücksichtigt und auch die von der Konferenz ausgehende Einladung nicht mitzuteilen für gut befunden.)

Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und der Verband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker) haben nachsichenden Anspruch an die Konferenz gestellt: Die deutsche Arbeiterchaft begrüßt den Beschluß der Washingtoner Arbeiterversammlung, wonach Vertreter Deutschlands mit gleichen Rechten und Pflichten zu den Verhandlungen zugelassen worden sind. Abaldige Ueberfahrt anderer Vertreter wird leider noch durch Postgeschwierigkeiten verhindert.

Aus dem besetzten Gebiet.

(-) Mannheim, 6. Nov. Vor einiger Zeit wurde der Geh. Kommerzienrat Lajig, der eine Fabrik in Ludwigsfelde besitzt, auf der Rheinbrücke von den Franzosen verhaftet und nach Saarbrücken abgeführt. Jetzt hört man, Lajig sei wegen angeblicher Verheimlichung beschlagnahmter Vorräte zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Mainz, 6. Nov. Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit, daß die Einstellung des linksrheinischen Personenverkehrs, da sie von der Genehmigung Roths abhängig sei, zunächst aufgeschoben werden muß.

(-) Kehl, 6. Nov. In Marlen im besetzten Pfälzertalgebiet von Kehl ist es zwischen mehreren Wohnheimern und französischen Soldaten zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf ein französischer Soldat einen Messerstich erlitt. Der Kommandant hat über Marlen den Kriegszustand verhängt. Eine Anzahl an der Schlägerei beteiligter Personen ist von den Franzosen verhaftet worden.

Die Kartoffeln erfrieren.

Berlin, 6. Nov. Aus dem Osten des Reichs wird gemeldet, daß infolge des Frosts ein Teil der Kartoffeln bereits erfroren sei. Die Deutsch-natl. Abg. haben in der preuß. Nationalversammlung den Antrag eingebracht, schleunigst genügend Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen und die Arbeitszeit zu verlängern, damit bei eintretendem Tauwetter noch möglichst viel von den Kartoffeln gerettet werden können. Damit die erfrorenen Kartoffeln wenigstens für die Schweinefütterung noch gebraucht werden können, sollen die Kartoffeltrockenfabriken und die Dampfapparate sofort in verstärktem Maße mit Kohlen versorgt werden, ebenso die Zuckerrübenfabriken, da auch die Zuckerrüben bereits große Verluste durch Erfrieren aufzuweisen habe.

Die Not in Wien.

Wien, 6. Nov. Wiener Blätter richten einen Aufruf an Deutschland um Hülfe von Lebensmitteln und Kohlen. Die italienische Regierung hat nach der „N. Fr. Presse“ zur Abhilfe der Not in Wien 30 000 Tonnen Mehl angeboten.

Privatkonferenz in London.

London, 6. Nov. Von privater Seite wurden einige Vertreter aus Deutschland nach London zur Besprechung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eingeladen. Die Einladung sollte angeblich von Lord Bamberger ausgegangen sein, Bamberger erklärte jedoch, daß er von der Sache nichts wisse. Die „Daily Mail“ meldet, haben die Londoner Hotels die Beherbergung der deutschen Gäste verweigert.

Weitere Truppen verlassen Deutschland.

Konno, 6. Nov. Am 31. Okt. sind etwa 1000 deutsche Truppen bei Lauraggen in Litauen einmarschiert. Die Versuche, die Truppen zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen, sind bis jetzt erfolglos geblieben.



Der Krieg im Osten.

Berlin, 6. Nov. Die von der Entente in das Baltikum entsandte interalliierte Militärkommission setzt sich wie folgt zusammen: Präsident General Kiffel, Frankreich; Mitglieder: Brigadegeneral Cheney, Amerika; Brigadegeneral Turner, England; Brigadegeneral Marietti, Italien; Generalmajor Takareda, Japan.

London, 6. Nov. Die „Times“ schreibt, wenn der Verband die „Germanisierung“ Russlands verhindern wolle, bleibe nichts anderes übrig, als Koltischal und Denikin zu unterstützen. Ein germanisiertes Russland würde für den Verband wegen seiner Auswirkungen bis nach Asien gefährlich sein.

Im Unterhaus erklärte Harmsworth, England werde die Blockade Sowjetrußlands aufrechterhalten, bis Russland eine anerkanntsfähige demokratische Regierung habe.

Helsingfors, 5. Nov. In der Gegend des Peipus-sees nehmen die Bolschewiki ein Umgehungsmanöver mit Kavallerie vor und greifen gleichzeitig heftig in der Richtung auf Pleskau an. — „Nusnosts-Bladet“ meldet aus Riga, daß die Entente-Flotte unter lettischer Flagge die Truppen des Obersten Vermont beschleife.

Aus Moskau wird drahtlos gemeldet, das Heer des Generals Judenitsch sei von den Roten Truppen umzingelt.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 6. Nov. Die vom Verband nach Deutschland zur Untersuchung von Deutschlands Finanzlage entsandten Sachverständigen haben dem Finanzausschuß der Friedenskonferenz Bericht erstattet. Sie behaupten, in Deutschland werde das Kapital allgemein auf die Seite gebracht und die Regierung gebe das Beispiel, indem sie sich bemühe, überall nur Schulden aufzuweisen. Die Banken und großen Industrien machen es ebenso. Das sei aber nur Schein, um die finanzielle Lage in möglichst ungünstigem Licht erscheinen zu lassen. Das Wort Staatsbankrott sei zu oft gebraucht worden, als daß noch jemand daran glaube. Die Sachverständigen empfehlen eine Anzahl Quellen, wo das Geld zu holen sei. Jedenfalls könne Deutschland vom nächsten Jahr an seine Verpflichtungen bezahlen. (Wenn das Ausland die Reichsmark zu 13 Pfennig bewertet, dann hat Deutschland doch wohl nicht mehr nötig, eine schismatische finanzielle Lage vorzutäuschen.“ D. Schr.)

Auf dem toten Punkt.

New York, 6. Nov. „New York Times“ meldet, daß der allgemeine Eindruck auf dem Kapitol (Kapitol heißt der Palast des amerikanischen Kongresses. D. Schr.) der sei, daß der Friedensvertrag langsam auf einem toten Punkt ankomme; daß jedoch die Möglichkeit bestehe, daß die Ratifikation noch vor der Ende des Monats stattfindenden Tagung des Kongresses stattfinden.

Washington, 6. Nov. Der Senat lehnte mit 47 gegen 34 Stimmen den Antrag ab, daß die Bestimmungen über die Arbeit aus dem Friedensvertrag entfernt werden sollen.

Die amerikanische Handelsflotte.

Amsterdam, 6. Nov. „Telegraaf“ meldet aus London, daß der Vorsitzende des Handelsausschusses des amerikanischen Senats bei der Einbringung der Gesetzentwürfe über die Schiffsahrtspolitik erklärte, die amerikanische Handelsflotte werde Ende 1920 18 Millionen Tonnen umfassen, von denen 8 Millionen Tonnen Eigentum der amerikanischen Regierung seien.

Der Streik in Amerika.

Indianapolis, 6. Nov. (Acater.) Die Bergarbeiter sind bereit, sofort mit den Arbeitgebern zu verhandeln, wenn das gesetzliche Verbot aufgehoben wird.

Leseblatt.

Unsere Gewissensbisse stehen nicht im Verhältnis zu unseren Fehlern, sondern zu den Tugenden, die uns geblieben sind. Daniel Stern.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von G. Hill

(7. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Hätte das Wort „Schloßchen“ irgendwelche hochgepaunte Erwartungen in Walter erweckt, so mußte er durch den Anblick des Häuschens notwendig enttäuscht werden. Es war ein kleines, unausgezeichnetes, graugestrichenes Gebäude mit spitz zulaufendem roten Ziegeldach — schmucklos, nüchtern und häßlich. Dafür interessierten ihn die in ziemlicher Anzahl frei um das Haus herumlaufenden Hasen ungemindert. Die schlanken, zierlichen Vögel, deren farbenprächtig buntes Gefieder schillernd und glänzte, zeigten vor den Menschen nicht die geringste Scheu. Neugierig beobachteten sie ihre Bewegungen, und selbst Weidners laute, beschlende Worte, mit denen er die Überführung des Gepäcks in das Innere des Häuschens anordnete, vermochten sie nicht zu verschrecken.

Sehen Sie den Koffer dort unter das Vordach der Tür! ordnete der Forstverwalter an. Die Sachen müssen später doch ins Schloß gebracht werden. Und dann fahren Sie nur in den Stall. Sie können dem Baron melden, Johann, daß ich zurück bin, und daß ich gleich hinaufkommen werde.“

Er führte Walter in das Haus, das nur drei kleine Räume enthielt. Der mittlere sollte zu gemeinschaftlichem Wohnraum dienen, die beiden anderen waren Schlafzimmer für Weidner und Walter.

„Ich pflege jedoch mein Zimmer nicht allzu häufig zu benutzen,“ erklärte der Forstverwalter. „Wenn ich auf dem Schloß zu tun habe, schlafe ich auch dort. Für heute sollen Sie noch von jeder Arbeit entbunden sein. Packen Sie Ihre Sachen aus und streifen Sie dann ein bißchen in der Gegend

London, 6. Nov. „Times“ meldet aus Washington, daß die Streiklage unverändert sei. Die Zahl der ausständigen Arbeiter werde auf 400 000 geschätzt.

Washington, 6. Nov. Die Regierung hat in allen Streikgebieten die verfassungsmäßigen Rechte aufgehoben, um alle Unruhen sofort mit Waffengewalt unterdrücken zu können.

Die Wahlen in Amerika.

New York, 6. Nov. Nach dem Ergebnis der Wahlen, die in einigen Staaten schon beendet sind, wurden die Demokraten (Wilson's Partei) von den Republikanern vollständig geschlagen. Selbst in dem bisher weit überwiegend demokratischen New York siegte die republikanische Partei.

Amthches.

Bekanntmachung betreffs Kraftfahrzeuge.

I. Im Hinblick auf die Steigerung des Betriebsstoffverbrauchs und die Klagen über unnütze Verwendungen und schädliche Honfestschichten, die besonders in landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen werden und die Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen der Landwirte unzulänglich machen, wird auf Grund des Gesetzes des Reichspräsidenten vom 15. Okt. 1919 Nr. 11 8319 mit sofortiger Wirkung für den Oberamtsbezirk Nagold nachstehende Anordnung getroffen.

Es wird verboten:

1. an Sonn- und Feiertagen der gesamte Verkehr mit Kraftwagen einschließlich der Krafttaxis und Lastwagen.

2. an Werktagen in der Zeit von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr der gesamte Kraftwagenverkehr.

Dieses Verbot gilt nicht für die Fahrzeuge der Polizei und des öffentlichen Verkehrs.

Ausnahmen für einzelne sonstige außerordentliche Fälle können vom Oberamt zugelassen werden.

Bewandlungen gegen dieses Verbot haben neben der Geldstrafe die Beschlagnahme der Zulassungsbekanntmachung und gegebenenfalls die Beschlagnahme der Kraftfahrzeuge zur Folge.

II. In derselben Weise ist der Kraftwagenverkehr im O.A.-Bezirk Calw geregelt.

Nagold, 6. Nov. 1919.

Oberamt: Münz.

Oberamt Nagold.

Das Geschäftszimmer der Milchverteilungsstelle befindet sich von heute ab im Sparkassengebäude Marktstraße Nr. 464. Zugang hierzu durch die Haustüre. Türschloß: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.; Sonntags und an Feiertagen von vorm. 8 Uhr bis nachm. 3 Uhr. Es wird ersucht, Sendungen an die Milchverteilungsstelle schriftlich unmittelbar an diese zu richten.

Den 6. November 1919.

Münz.

Bekanntmachung des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette.

1. Die dem Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin, lt. Parteiverordnungen vom 15. 2. 17, 11. 6. 17 und 14. 12. 17 nebst dazugehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte betreffend die Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Rinderfette werden mit Wirkung vom 15. Sept. d. J. auf die Kaiserliche Landwirtschaft m. b. H., Berlin W. 8, Französischer Straße 48, übertragen. Das Verfügen des Reichsausschusses (S. 14 9106 III

vom 11. August d. J.) bleibt die Zwangsbewirtschaftung der Rinderfette bis auf weiteres aufrecht erhalten. Die Kaiserliche Landwirtschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Rinderfettebewirtschaftung interessierten Kreise entsprechend beteiligt sind.

2. Für die ab 1. August 1919 zum Versand gebrachten Rinderfette wird der Preis um 100% auf M. 100 pro 100 Kg. erhöht unter der Voraussetzung, daß die Fette nach der vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin, herausgegebenen „Anweisung zur Gewinnung von Rinderfetten“ behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transportes der Rinderfette bis zur Bahnstation zu Lasten des Ablesers; alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Emballage, hat die empfangsberechtigte Fabrik zu tragen. — Dem Ableser zur Last fallende Rinderwertigkeit der Fette berechtigt zu einer entsprechenden Mindervergütung. Verdorrene Fette werden als Sammelnachschub bewertet.

Reichsausschuß für pflanzliche u. tierische Oele u. Fette
gez. Dr. Knecht. gez. vpa. Urbahn.

Die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

In der Zeit vom 18. bis 20. Dezember ds. Js. wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrcurs abgehalten, in welchem praktische Landwirte über Konstruktion, Handhabung und Instandhaltung der Holzmähdrescher, z. B. Drehschneidemaschine, Pflanzmaschine, Windfuge, Trieb-, Fatterschneidemaschine, Schrotmühle usw. und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Antriebs durch Elektromotor, sowie über einige Feldmaschinen (Eckmaschinen usw.), unterwiesen werden sollen.

Der Unterricht, der auch durch Vorträge und Demonstrationen über Auswahl, Schärfung und Instandhaltung von Maschinen ergänzt werden wird, findet statt unter Leitung des Landesfachreferenten für landwirtschaftliches Maschinenwesen, Prof. G. Meyer, und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Reich und des Personals der Maschinenprüfungsanstalt.

Der Unterricht ist unentgeltlich, für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 festgesetzt.

Bezüge zum Anmeldeformular sind unter Vorlage eines Geburts- und Wehrdienstzeugnisses spätestens bis 1. Dezember d. Js. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Landesnachrichten.

Allensteil, 7. November 1919

* Viehablieferung im O.A.-Bez. Nagold. Zur Ablieferung der Tiere hat der O.A.-Bez. Nagold aufzuweisen: 33 Kühe (die Hälfte tragend), die Hälfte in Milch), 24 tragende Rinder (Kalbinnen) und 1 Ferkel. Es wird versucht, die Tiere zunächst durch freiwilligen Verkauf zu erwerben.

— Beschränkung der Postbesorgung. Zur Postbesorgung sind wieder zugelassen: Sendungen mit barem Geld der Bankinstitute, für Volksernährung notwendige bedürftliche Sendungen (Lebensmittelarten usw.), Postpakete und Pakete von Kriegsgefangenen in Durchgangslagern.

en. Jugend von heute. In einem Aufruf der „Entschieden Jugendbewegung“ lesen wir die folgenden, für die innere Entwertung, die die moderne Jugend er-

„Mein Name ist Lehmann — Herbert von Lehmann“ sagt er mit etwas herablassender Höflichkeit. „Wenn Sie etwas von mir wünschen —“

„Ja — wollte mir sagen, daß das Betreten des Waldes nicht gestattet ist, das heißt, wenn Sie vielleicht vom Schloß sind —“

Um die Mundwinkel des häßlichen jungen Mannes zuckte es verdächtig wie von einem Lächeln.

„Baron, aber ich verstehe nicht recht,“ sagte er. „Ich kann mir nicht gut denken, daß mir ein Spazierengehen auf diesem Grund und Boden verwehrt sein sollte. So lange Herr von Wägen Besitzer dieses Waldes war, bin ich fast täglich hier gegangen. Und wenn ich auch leider noch nicht das Vergnügen hatte, den Herrn Baron selbst kennen zu lernen, kann ich mir doch nicht gut denken, daß ein derartiges Verbot sich auch auf mich erstrecken sollte.“

„Ja — aber ich weiß nicht — Herr Weidner sagte mir —“

Er mußte wieder nicht weiter. Und die Röte auf seinen Wangen vertiefte sich noch, als sich Herbert von Lehmanns Gesicht nun doch zu einem offenen Lächeln verzog.

„Ich weiß allerdings nicht, wer Herr Weidner ist,“ meinte er. „Aber wenn der Befehl, mich von hier zu verjagen, von ihm ausgeht —“

„Nein, nein! Und die Befehle gilt ja auch nur ganz allgemein. Als ich die Weisung erhielt, jeden von hier — von hier —“

„Fortzuziehen, wollen Sie sagen,“ ergänzte Lehmann trocken. „Die Geschichte ist köstlich und fängt an, mir das lebhafteste Vergnügen zu machen. Ehe Sie übrigens nicht die Hände auf mich heben, bringen Sie mich nicht weg, und ich werde mir sogar erlauben, dem Herrn Baron meine Aufwartung zu machen.“

„Nein, um des Himmels willen nicht,“ wehrte Walter erschrocken ab. „Der Herr Baron kann keine fremden Besucher sehen, und überhaupt —“

Er konnte nicht weiter, denn Herbert von Lehmann lachte schallend auf. Erst starrte ihn Walter fassungslos an; dann zuckte es härter und härter um seine Mundwinkel, und plötzlich weichte er, schlug beide Hände vor das Gesicht und schluchzte verwehelt.

Fortsetzung folgt.

umher, damit Sie Ihre neue Heimat kennen lernen. Aber erlauben Sie sich nicht zu weit, und geben Sie auch nicht auf das Schloß. Wie gesagt, der Baron sieht fremde Gesichter auf seinem Grund und Boden nicht gern — und er kennt Sie ja noch nicht. Sollten Sie aber irgend jemanden im Wald antreffen, so erlauben Sie sich, ob er auf das Schloß gehört, und wenn das nicht der Fall ist, so weisen Sie ihn hinaus.“

Wenn man nach dem Gesichtsausdruck des Jünglings hätte urteilen sollen, so schien ihm dieser Teil seines Auftrags nicht sonderlich angenehm. Er sagte jedoch nichts, sondern ging mit seiner mageren Handtasche in das Zimmerchen hinüber, das ihm angewiesen war, nachdem er sich von Weidner höflich verabschiedet hatte.

Seine bescheidene Frage, ob er sich dem Baron vorstellen sollte, beantwortete Weidner unnötig schroff.

„Nein!“ erklärte er. „Sie werden mit dem Baron selbst überhaupt nichts zu tun haben, so wenig wie mit irgend einem aus dem Schloß. Und Sie haben nur mich als Ihren Vorgesetzten zu betrachten, nur meine Weisungen zu befolgen.“

Damit war er, eine Melodie aus der neuesten Operette vor sich hinplätschernd, in der Richtung nach dem Schloß zu davongegangen. Walter Burkhardt packte seine wenigen Habseligkeiten aus dem Koffer in ein Schrankschloß; und nachdem er sich vom Kofferstaube geläubert hatte, ging er, dem Rate Weidners folgend, in den Wald hinaus, um den Ort anzusehen, an dem er nun für eine unbestimmte Zeit, wahrscheinlich für Jahre leben sollte.

Aber er hatte nur wenige Schritte in den Wald getan, als er bereits wieder stehen blieb und ernstlich schwannte, ob er nicht lieber in das Haus zurückkehren sollte.

Denn keine hundert Schritte entfernt, genohrte er die Gestalt eines schlanken jungen Mannes, der so augenblicklich in die Beobachtung eines Hasen verfiel, daß er Walter nicht bemerkte. Nach der Weisung Weidners mußte er ja nun hingehen, um den Fremden ob seiner Zugehörigkeit zu den Bewohnern des Schloßes zu befragen. Aber er jagerte doch lange, ehe er sich das zu tun getraute; und sein Herz klopfte gewaltig, als er sich dem Jüngling endlich näherte.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ redete er den Überwältigten Herumfahrenden an, aber haben Sie — sind Sie —“

Er mußte nicht recht, was er sagen sollte, und erstarrte. Der andere musterte ihn mit verwunderten Blicken und griff dann leicht an den Hut.



griffen hat, traurig bezeichnenden Satz: „Kameraden! Wir sind uns einig im Haß der Einrichtung dieses Lebens und dieser Zeit. Wir fragen uns: wer ist schuld an diesem Leben, dieser Einrichtung, dieser Kultur? Wer hat diese Staaten, Schulen, Kirchen, diese Politik, Preise und dieses andere auf dem Gewissen? Die Erwachsenen! Sie allein! Darum wendet sich unser Kampf, unser Haß... gegen die Erwachsenen... Wir bejahen den Klassenkampf der Jugend, wir sind entschlossen, ihn durchzuführen auf allen Gebieten jugendlichen Lebens und einzutreten für das Selbstbestimmungsrecht der Jugend in Schule, Hochschule, Elternhaus, in Staat, Religion und Erziehung.“

Reifezeugnis für die Kriegsteilnehmer. Kriegsteilnehmer, die mit dem Zeugnis der vorzeitigen Befreiung in die achte Klasse in den Jahren 1914-17 von der Schule aus ins Heer eintraten und dort Verwundungen erlitten und deshalb nicht an der Vorbereitung für die Kriegsteilnehmer teilnehmen konnten, kann das Reifezeugnis ohne Ablegung einer Prüfung zuerkannt werden. Die Entscheidung hierüber liegt bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen und dem Rektor der zuletzt besuchten Anstalt.

Höchstpreise für Kuh- und Zuchtvieh. Der bisherige Höchstpreis für Kuh- und Zuchtvieh wurde in Württemberg von 130 Mark für 51 Kilogramm um den aus dem Mehlereis aus der Haut des Schlachtwiechs an den Viehhalter fallenden Anteil erhöht. Für die Zeit bis zum 14. November beträgt dieser bei sämtlichem Rindvieh, mit Ausnahme der Kühe 18 Mk. für je 1 Ztr. Lebendgewicht, bei Kühen 15 Mk. Der Anteil am Mehlereis wird von 4 zu 4 Wochen festgesetzt und bekannt gegeben.

Zur Auswanderungsfrage. Ein seit 1913 in Argentinien weilender deutscher Ingenieur schreibt den „Leipz. Neuesten Nachr.“ die Aussichten für deutsche Einwanderer seien in Argentinien, wo nicht gearbeitet, sondern spekuliert wird, sehr schlecht. Das sich herumtreibende Gannervolk lebe von dem Geld, das die Einwanderer mitbringen und gewöhnlich seien die Deutschen die Dummen. Ein Deutscher sei immer gegen den anderen. Ein Filmgroßhändler namens Max Gläcksman in Buenos Aires schickte sich an, durch Kinovorführungen in Deutschland zur Auswanderung nach Argentinien aufzufordern. Vor Gläcksman wird gewarnt. Während der ganzen Kriegszeit und noch jetzt habe er in Argentinien Films verbreitet, die gegen Deutschland hetzten, und dadurch habe er den Deutschen drüben sehr geschadet.

Stuttgart, 6. Nov. (Der städtische Hof.) Die Stadtgemeinde hat feinerzeit das Hofgut „Sprengel“ am Fuße des Hohentwils gekauft und anfangs keine guten Erfahrungen damit gemacht. Diese scheinen sich aber im Laufe des letzten Jahres gebessert zu haben, denn die Stadt war jetzt schon zum zweitenmal in der Lage, eine Gelegenheit zum Wiederverkauf anzuschauen. Diesmal wurden ihr nicht weniger als 800.000 Mk. geboten.

Stuttgart, 6. Nov. (Versammlungsverbote.) Das Staatsministerium hat Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und ähnliche Kundgebungen bis auf weiteres verboten. Versammlungen in geschlossenen Räumen müssen 12 Stunden vorher angezeigt werden.

Kommunistische Flugblätter fordern die Arbeiter auf, am 7. November aus Sympathie für die große russische Revolution und die Weltrevolution die Arbeit niederzulegen.

Stuttgart, 6. Nov. (Salzhöchstpreise.) Der Gemeinderat hat den Kleinhandelspreis für reines weißes Speisesalz auf 45 Pfg. für das Kilo und 23 Pfg. für das Feinsalz festgesetzt. Der Großhandel ist berechtigt, 35 Pfg. für das Kilo frei Haus des Kleinhändlers zu verlangen. Ein Kilo graues Speisesalz kostet umgekehrt 25 Pfg.

S. u. u. u., 6. Nov. (Betrüger.) Der 27-jährige Kaugleichheitsarbeiter Paul K. hat sich in einem Kaufmann und einem Rechtsanwalt hier 23.000 Mk. in Kriegsanleihe ab, die er angeblich vorübergehend veräußern wollte. Das Geld verbrauchte der Betrüger bei Vergnügungsausflügen an die Ostsee, Hamburg u. a.

Stuttgart, 6. Nov. (Straßenbahnunfall.) Auf dem Kreuzweg der Militär- und Seidenstraße stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 4 mit einem Postfuhrwerk zusammen. Das letztere wurde umgeworfen. Der Postillon und ein Beamter wurden schwer, ein zweiter Beamter leicht verletzt.

Stuttgart, 6. Nov. (Spielehöllen.) In den letzten Monaten war die Kriminalpolizei mehrfach genötigt, gegen Personen einzuschreiten, die sich im Residenz-Kaffee, Ecke Friedrich- und Kanzeistraße, und im Kaffee Schützenfels, Rotenbühlstraße 1 D, zu Glückspielen, insbesondere den Kartenspielen „Meine Tante, Deine Tante“ und „17 u. 4“ versammelt hatten. Die Spielergesellschaften setzten sich hauptsächlich aus Leuten zusammen, die einer geordneten Beschäftigung nicht nachgehen und ihren Erwerb aus unerlaubten Handelsgeschäften ziehen. Es sind Fälle bekannt, in denen einzelne Spieler an einem Abend Tausende verloren und Familienwäter die letzte Mark verpielt haben, solange Frau und Kind zu Hause darben. An einem der letzten Abende hat die Kriminalpolizei im Residenz-Kaffee zwei gewerbsmäßige Glück- und Kartenspieler, den 19-jährigen Kellner Hans Köllner und den 24-jährigen Händler Wilhelm Koch, beide aus Hannover, festgenommen und den Spielern einen größeren Geldbetrag weggenommen. Küßer „gezinkten“, b. h. in unauffälliger Weise gekennzeichneten Kartenspielen, wurden bei den Festgenommenen Schecks, die sie für die beim Glückspielen gewonnenen Summen ausstellen ließen, vorgefunden.

Heilbronn, 6. Nov. (Die Erstürmung des Badnanger Rathauses.) Vor der Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen 22 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs und anderer Vergehen. Der Bauarbeiter Robert Krug von Osheim (Stuttgart) war nach Badnang gekommen, um im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats Stuttgart „Erkundigungen“ über den Badnanger Oberamtmann, Regierungsrat Sufset, einzuziehen. Er veranstaltete am 2. Januar 1919 im Verein mit dem Schultheißer Glöck von Oberbräden eine Versammlung in Badnang, in der gegen den Oberamtmann Stellung genommen wurde. Dann zog die Versammlung, meist Schuhmacher und Bauern aus Oberbräden, Unterweissach, Kellersbach und Hätensbach, darunter viele Frauenglieder, vor das Oberamt. Krug drang mit der Menge ein und erklärte dem Oberamtmann, daß er im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats abgelehrt sei. Regierungsrat Sufset wurde durch Drohungen gezwungen, seinen „freiwilligen Verzicht“ zu unterschreiben. Der Rechtsanwält Dr. Frisch, der dem Oberamtmann beistand, wurde schwer mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen und fernerhin von Frauengliedern bedroht. — Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen.

Heilbronn, 6. Nov. In Sachen der Erstürmung des Oberamts Badnang, die vor der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verhandelt wurde, erfolgte gegen sämtliche 22 Angeklagte Freisprechung.

op. Kornthal, 6. Nov. (Zubisäun.) Am Sonntag, den 9. November, begibt die Gemeinde Kornthal den Tag ihres 100-jährigen Bestehens. Von dem Bürgermeister Hoffmann-Leonberg im Jahr 1819 begründet, hat sie sich zu einem der blühendsten Gemeinwesen unseres Landes entwickelt. Das hat sie vor allem ihren gesunden Bodenverhältnissen zu verdanken; $\frac{1}{2}$ des Grund und Bodens sind im Besitz der aus den Nachkommen der Gründer bestehenden Güterkaufsgesellschaft, wodurch dem Bodenvucher ein kräftiger Riegel vorgeschoben ist. Das Kornthal weit über die Grenzen unseres Landes hinaus berühmt gemacht hat, sind seine ausgezeichneten Erziehungsanstalten. Ein lebendiger christlicher Gemeingeist durchdringt das gesamte öffentliche Leben und hat Ordnung, Fleiß und friedliches Zusammenleben in der Gemeinde spürbar gefördert.

Ulm, 6. Nov. (Schießerei.) In dem einam stehenden Haus eines Tagelöhners zwischen Wiblingen und Wögglingen wurden 8 $\frac{1}{2}$ Zentner Mehl gefunden. Das Mehl soll von einer Mühle in Sch. dort eingelagert sein, um partiellweise an Ulmer Bäcker im Schleißhandel abzugeben zu werden. Der Handel wurde wahrscheinlich schon längere Zeit betrieben.

Schramberg, 6. Nov. (Räuberbande.) Ein Bauernhof bei Schiltach wurde von 6 Eindringern überfallen, die die Bewohner mit Revolvern in einem Zimmer zusammenbrachten und dann das Haus nach Lebensmittel und Geld durchsuchten. Die Räuber taten sich an Brot und Speck gütlich und nahmen Lebensmittel mit. Zum Glück war kein größerer Geldbetrag im Hause.

Wegingen, 6. Nov. (Diebstahl.) Nachts wurden dem Schneidermeister Weiß aus seinen Vorderräumen Kleider und Tuchballen im Wert von 6-7000 Mk. gestohlen.

Die Zugssteuer.

Zahllos sind die Gegenstände, die künftig von der Zugssteuer mit 10 Prozent des Verkaufspreises erfasst werden. Man kann sagen, daß alles, was nicht zum dringendsten Lebensbedarf gehört, der Zugssteuer schlichtweg, oder wenigstens von einer gewissen Höhe des Verkaufspreises an unterworfen wird. Die Sachen, Stundengebühren usw. haben wir schon erwähnt. Als Zugs werden aber auch die Blumen, Blumenweibel, Topfpflanzen, die Feinkostwaren (Delikatessen), das Tafelobst, Schokolade und Juckwaren, Gebäude wie Kasse, Lebstüchen u. a. betrachtet. Werden diese Waren gleich beim Einkauf, also in Konditoreien, Kaffeehäusern usw. verzehret, so trifft sie allein die allgemeine Umsatzsteuer im Kleinverkauf. Wie tief die Umsatzsteuer im Kleinverkauf und die Zugssteuer, die eine Unterabteilung der Umsatzsteuer ist, in den täglichen Verbrauch eingreifen, geht aus der Höhe des Ertrags hervor, den die Regierung von den beiden Steuern erwartet: sie sollen nämlich die Summe von 4 Millionen erbringen, wovon auf die Zugssteuer etwa 730 Millionen kommen.

Altensteig.

Aus den Tarnen laßt dein lieblich Bild,
Altersteig, von klarem Glanz zu fließen,
Ew'ge Edelheit demir Fluß entquillt,
Gottes Gnade segensreich entbrochen.
Waldbesrieden trüg dich umschlicht,
Güner Wälder hochgebauter Dome,
Und der Nopold wuntre Welle fließt
Durch dein traulich Tal zum fernem Ströme.
Hoch krönt dich des Schloßes fester Bau
Auf des Spitals herbei stolzer Halbe,
Trugig schaut er in den Schwälbergen,
Und umwacht vom mächtigen Walde.
Und ein herzlid warmes Grotzestrom
Will ich in merbar dir freudig senden;
Mag die Zeit entleeren fort und fort,
Erene Liebe kann darum nicht enden!

Otto von Pfister.

Handel und Verkehr.

Leonberg, 6. Nov. Der gestrige Schweinemarkt war gut besahren. Die reichliche Nachfrage fand schnellen Absatz. Bezahlt wurde für Württemberg pro Stück 66 bis 140 Mark. Die Preise haben wieder angezogen.

Vermischtes.

Vollzählung in Bayern. Das Ergebnis der Volkszählung ist für Bayern 7.047.378 Einwohner, darunter 3.690.558 weibliche. Der Zuwachs beträgt von 1910 bis jetzt 2,3 Prozent, während der Zuwachs im Jahrzehnt 1900 bis 1910 11,5 Prozent betragen hat.

Statt Schokolade — Mist. Mehrere Geschäftsleute in Stuttgart wollten auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Schokolade und Stearinerkerzen kaufen. Nach Vorausbezahlung trafen auch die Kästen prompt ein, aber sie enthielten statt Schokolade Erde und Mist. Die Geschäftsleute sind um einige tausend Mark geschädigt. Die Schwindler sind übrigens bereits verhaftet und zwar der Gisser Paul Herz von Leipzig, der Hilfsarbeiter Hugo Seuffert und die Kellner Emil und Wilhelm Uebels von Stuttgart. Die Ganner hatten schon wieder neue Betrügereien in Vorbereitung.

Goldschmuggel. Bei einem in Heidelberg einlaufenden Güterzug mußte ein Wagen abgehängt werden, weil die Läger sich heiß gelaufen hatten. Als der Wagen entladen wurde, fiel eine Kiste durch ihre Schwere auf. Sie wurde geöffnet und da entdeckte man, daß sie mit gemünztem Gold im Wert von einer Million Mark gefüllt war. Das Gold sollte in das besetzte Gebiet geschmuggelt werden. — Eine Million Mark in Gold wiegt rund 398 Kilo.

Mißglückte Millionenschiebung. Die preussische Landespolizei verhaftete in Berlin einen Menschen, der sich Freiherr von und zu Glosseffern nannte und sich für einen Bevollmächtigten des rumänischen roten Kreuzes ausgab. Er verlangte die Einfuhrbewilligung für Waren im Wert von 20 Millionen Mark. Die Untersuchung ergab, daß der Schieber ein mehrfach vorbestrafter Reisknecht aus Dresden namens Dertel war. Mit der Schiebung war es nun nichts mehr.

Großer Anverkauf. Die „Post. Ztg.“ erzählt, eine Tante habe in Berlin in einem großen Geschäft in Nähe einer Plaza einen großen Bestand an Waren verkauft, die ganzen Bestände seien von einem ausländischen Ankäufer erworben worden. Als in einer Apotheke ein Käufer sich über die hohen Arzneipreise beschwerte, erwiderte der Apotheker, das werde noch ganz anders kommen. Zahlreiche Schieber kaufen allerorten in Deutschland zu hohen Preisen an Chemikalien und Drogen auf, was sie erreichen können. Alles wandert ins Ausland, das wegen der schlechten Valuta immer noch sehr billig einkauft, auch wenn es hohe Preise anlegt. Diese verschleppten Waren kommen dann später wieder zu Bucherpreisen nach Deutschland herein. — Ein Industrieller aus dem besetzten Gebiet erzählte, er habe kürzlich über den Rhein 6 Eisenbahnwagen mit Wolldecken, Stiefeln und Herrenkleidern gehen sehen. Er habe die deutsche Ueberwachungsstelle darauf aufmerksam gemacht; der Beamte habe gesagt, die Waren gehen nach Holland, um unsere Valuta zu heben.

Argentinisches Vieh. Der Abgeordnete Hofmann teilte neulich in einer Landwirterversammlung in Großsalze mit, dem Kreis Kalbe (Prov. Sachsen) sei es gelungen, in Argentinien 500 Ochsen zum Preis von 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark anzukaufen. Man hoffe, daß die Einfuhr keine erhebliche Verzögerung erfahre.

Entsprungenen Mörder. Der wegen sechsfachen Mordes jedesmal zum Tode verurteilte 19-jährige Raubmörder Joforski ist aus dem Gerichtsgefängnis in Neu-Ruppin (Brandenburg) entsprungen.

Aus der Geschichte der Wage. Schon die ältesten schriftlichen Urkunden erwähnen die Wage als ein alltägliches Gerät. Im Alten Testament wird besprochen: „Nichtige Wagen, richtige Gewichtsteine sollt ihr führen“, denn „falsche Wagen sind Jahre ein Geuel, aber ein volles Gewicht ist kein Wohlgefallen“. Die Ostrichschnecke der Ägypter weist der Wage bereits einige Jahrtausende vor Christus eine wichtige Rolle an, indem sie den Totenrichter sein Urteil über den Lebenswert des Verstorbenen durch genaue Abwägung der Seele fällen läßt. So zeigen uns altägyptische Grabgemälde die Ausführung des Urteils durch die Wage, die zum Teil noch keine Junge besitzt, während bei anderen Darstellungen unter der Waage des gleicharmigen Lebens ein hakenförmiges Gewichtstück an drei Schnürchen oder Drähen hängt. Von diesen Schnüren ist die mittlere unter dem Schwerpunkt des Wagebalkens befestigt, die beiden anderen links und rechts davon. Den in eine feine Spitze endigenden Metallstreifen, die Junge unserer Wagen, vertrat also das hängende Lot. Bei den Ausgrabungen Pompejis und Herculaniums hat man mannigfache Kunde über die Wagen der römischen Kaiserzeit erhalten. Man sieht auf den Darstellungen Amoretten, die am Feuerofen und Anbo die Herstellung von Wagen betreiben. Diese Arbeit gehörte also zu den gewöhnlichen Handwerken der antiken Welt. Auch hier ist an dem gleicharmigen Wagebalken keine Junge sichtbar. Man hatte aber schon damals erfährt, daß bei einer sicheren Wage die beiden Arme ihres Balkens gleich lang sein und die drei Aufhängpunkte daran in einer geraden Linie liegen müssen. Gut erhaltene Wagen, die bei den Ausgrabungen gefunden wurden, unterscheiden sich von unseren Instrumenten dadurch, daß sich an der Drehungsachse des Wagebalkens noch keine eigentliche Schneide befindet, auf der sie in der Pfanne des Trägers hängen und ruhen. An ihrer Stelle befindet sich ein gleichzeitig zum Aufhängen oder Festhalten dienender Metallring, der durch ein in der Mitte des gleicharmigen Hebels befindliches Loch hindurchgeht. Die Genauigkeit der Wägungen war bei solchen Instrumenten nicht allzu groß, genügte aber für den Handel und Wandel. Erst als man mit wissenschaftlichen Ansprüchen an die Genauigkeit der Wagen herantrat, wurden Verbesserungen vorgenommen, die in den feinsten Vorrichtungen unserer Chemiker- und Präzisionswagen gipfeln.



Letzte Nachrichten.

WTB. München, 6. Nov. Die Militärbehörde hat eine kaiserliche Versammlung, die sich mit der Stellungnahme der R. P. D. zur Revolutionsfeier befaßt, auf. Die Teilnehmer werden zur Polizei gebracht und später wieder entlassen, bis auf die Agitatoren Hiltz, Gasser, die ausgewiesen wurde.

WTB. Heilingsfors, 6. Nov. Nachrichten aus Petersburg zufolge, erhielt Trotzky einen Tagesbefehl, in dem erklärt wird, daß die Feste aus der Umgebung der Hauptstadt vertrieben wurden. Die rote Hauptstadt Petersburg sei außer Gefahr.

WTB. Amsterdam, 6. Nov. Nach einer Meldung des Prof. Barans Radio aus Hordy wurde den deutschen Delegierten für die internationale Antikriegskonferenz in Washington die Bitte von der britischen Regierung nur unter der Bedingung ausgestellt, daß sie keine Interwiews mit Vertretern der Presse annehmen und an keinen Versammlungen teilnehmen, die einen nicht privaten Charakter tragen.

WTB. Berlin, 6. Nov. Heute Abend 7 Uhr wurden in einem Schanklokal in der Stettiner Straße 27 Spartakisten bei einer Zusammenkunft überrascht und festgenommen, die dort Schablonen und Farbstoffe empfangen wollten, mit denen sie an den Häusern u. A. ein hebräisches Ankreuzen herstellen wollten. In der Großen Frankfurter Straße sammelte sich gegen 9 Uhr eine große Menge rabauischer Elemente, die der Straßenbahnwagen anhiel und die Fahrgäste und die Straßenbahner belästigten. Die telefonisch herbeigerufenen Sicherheitskräfte zerstreuten die Menge.

WTB. Berlin, 6. Nov. Der Oberbefehlshaber in den Marken Moske erläßt eine Bekanntmachung in welcher er auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit den Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins für aufgelöst erklärt. Jegliche weitere Tätigkeit, welcher Art und welchen Inhalts sie auch sei, wird verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

WTB. Berlin, 6. Nov. Die „Freiheit“ verläßt in ihrer Abendausgabe vom Donnerstag den 6. 11. auf neue zum Generalstreik der durch die vernünftige Haltung der Arbeiterklasse abgelehnt worden ist, aufzureizen.

WTB. Paris, 6. Nov. In verschiedenen Gegenden Frankreichs herrscht strenge Kälte und Schneefall, sodaß die landwirtschaftlichen Arbeiten unterbrochen werden mußten.

WTB. Berlin, 7. Nov. Davi S. L. A. ist ein franz. Konfession mit dem Vorschlage hervorgetreten, den ganzen Arbeiterkreis in Wiesbaden für zwei Millionen Mark zu pachten. Die Stadtverordnetenversammlung hat diesen Plan zurückgewiesen.

WTB. Berlin, 7. Nov. Laut S. L. A. aus Genf meldet S. Information, daß nach einem Bericht des ägyptischen Nationalkomitees in Kairo die Revolution ausgebrochen ist und alle Teile Ägyptens im Kampfe gegen die Engländer stehen. Es sei eine vorläufige nationale ägyptische Regierung gebildet worden.

WTB. Berlin, 7. Nov. Nach einer Meldung des S. L. A. erfahren New-York Times aus Londoner parlamentarischen Kreisen, daß der Kapitän der „Castania“ zugegeben habe, daß er entgegen den vom Kommandant erhaltenen Befehlen im Blockadegebiet und mit Voll dampf in der U-Bootzone gefahren sei.

WTB. Paris, 6. Nov. Der Oberste Rat entschied, daß die gegenüber Deutschland in Anwendung kommenden Zwangsmaßnahmen wegen Nichtausführung der Bestimmungen bezüglich der Räumung der baltischen Provinzen keine rückwirkende Kraft haben soll. Der Rat entschied schließlich, daß die Befolgung des Personals der internationalen Kommissionen zu Lasten der Berliner Regierung zu gehen hätten.

WTB. Berlin, 7. Novbr. In London führte der Reichskanzler auf einem Essen, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde, der D. A. J. zufolge u. a. an: Derjenigen Bevölkerungsteile, die in national-streitigen Gebieten wohnen, haben eine schwierige, aber auch äußerst ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Sie sind die Vorkämpfer des Deutschlands. Wir haben einen überaus harten Friedensvertrag unterschreiben müssen; doch ich lebe der Hoffnung, daß es uns gelingen wird, eine wesentliche Änderung her-

beizuführen. Je mehr die Atmosphäre des Krieges weicht, und wir wieder friedlichen Verhältnissen uns nähern, um so größer wird auch die Aussicht, daß dann die Wünsche der Gerechtigkeit wieder Anerkennung finden werden. Die Arbeitssamkeit des deutschen Volkes wird uns wieder entgegen bringen. Wenn wir wie ein Mann zusammenstehen werden, dann werden wir der Welt zeigen, daß Deutschland unbeflegbar ist und wirtschaftlich nicht geschädigt werden kann.

WTB. Berlin, 7. Nov. Die D. A. J. schreibt: Der besonnene Teil der Bevölkerung kann sicher sein, daß eine wirkliche Gefahr nicht besteht, die eine Wiederholung der Märztage bringen könnte. Gegen irgendwelche Uebergriffe, wie sie von staatsfeindlichen Elementen geplant werden, sind wir geschützt.

Ueber die Frage, ob der 9. November in den Schulen gefeiert werden soll, kam es gestern in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer erregten Aussprache. Im Gegensatz zu den Unabhängigen verurteilten alle anderen Parteien die Dinglichkeit einer Entscheidung.

Gestern Abend hat das Postamt große Postsendungen nach Süddeutschland an Bord genommen. Heute werden von Berlin Flugpostsendungen nach Breslau, Leipzig und Barnemünde abgehen.

WTB. Berlin, 6. Nov. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Mit Heilmann aus Ägypten treffen in Brannsbittel der Dampfer „Guldjemat“ vorausichtlich am 10. 11., der Dampfer „Christian Rebe“ vorausichtlich am 13. 11. und der Dampfer „Andeng“ vorausichtlich am 15. 11. ein. „Guldjemat“ hat außer 226 Offizieren 1100 Ostafrikakämpfer, 129 Mann von der Palästinafront, 80 Mann von der Befragung des Kreuzers Breslau und 307 Zivilisten an Bord. „Christian Rebe“ bringt 2371 Personen mit, darunter 30 Offiziere und 26 Mann von der Befragung des Kreuzers Breslau, 2302 Mann von der Palästinafront u. 14 Ostafrikakämpfer. Mit der „Andeng“ kommen 41 Offiziere, 1823 Mann und 122 Zivilisten an.

Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei, Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Sant

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgr. Altensteig u. Umgebung

Am kommenden Sonntag 9. Nov., nachm. 2 Uhr findet im Saalhaus zum „Schwanen“ hier unsere

Hauptversammlung

- Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes.
 2. Kassenbericht.
 3. Neuwahlen.
 4. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein Altensteig.

Sonntag nachm. 4 Uhr im „Grünen Baum“
VORTRAG

von H. Rektor Jetter über Sozialismus, wozu Jedermann, insbesondere auch Frauen, eingeladen sind.
Der Vorstand.

Altensteig.
Verloren
ging beim Bahnhof ein Schwanzriemen zu einem Pferdgeschirr. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Bahnhofrestauration abzugeben.

Altensteig.
Schwämme
Fensterleder
Puhltücher
Besen
Bürsten
Türvorlagen
etc. etc.
in großer Auswahl billigst bei
C. W. Tuh Nachf.
Fritz Böhler jr.

Am nächsten Sonntag
Sprechstunde
11-12 1/2 Uhr und Dienstbereitschaft
Dr. Richard Vogel
beim Waldhorn
Telefon Nr. 12.

Rasierseife
die alte Lebensware wieder empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +

— Telefon 41 —

FAMILIEN-KALENDER

und

ABREISS-KALENDER

für 1920

empfiehlt die

W. Riekers'che Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.
Ein eheliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, das schon in besserem Hause gedient hat, auf 15. Nov. oder 1. Dezember gesucht von
Frau Paul Schmid
Firma Berg & Schmid
Nagold.

Pferdeknecht
der im Langholsfahwerk gut bewandert ist, per sofort gesucht.
C. Hornberger
Sägwerke, Schönegründ.

Altensteig.
Ein drei Wochen altes, zur Nachzucht geeignetes
Ruhfalsb
hat zu verkaufen
Fr. Lenk, z. Kronprinzen.
Gesunden
Mehlbeer- oder Apfelbaumstamm
sucht zu kaufen
Maier, Sägewerk
Berneck.

Gestorbene:
Nagold: Christiane Häufser, geb. Benz, Buchbinderwitwe, 82 J.
Dirschau: Gottl. Weber, Maurermeister, Veteran von 1870/71, 78 J.
Stuttgart: Eugen Weigle, öffentl. Notar, 53 Jahre

Altensteig.
Einen guten
Gummimantel
hat preiswert zu verkaufen
Wer? — sagt die Exp., dz. St.

Wolfs-Hund
rasserein, Vater prämiert, wachsam, geeignet als Hofhund, hat sofort zu verkaufen, weil überzählig
C. Hornberger
Sägwerke, Schönegründ.

Leuchtkreuze
in schöner Auswahl empfiehlt die
W. Riekers'che Buchhdlg.